

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 36 (1949)
Heft: 9

Artikel: Austria docet : Eindrücke einer Reise zu Österreichs katholischer Lehrerschaft
Autor: Niedermann, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen ein und nimmt gegenseitig Anteil am Schaffen.

Im Vorstand des *Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz* besitzt der KLVS eine Vertretung, wodurch versucht wird, gewisse Aufgaben zu koordinieren.

Zur Aufstellung des *Exerzitienverzeichnisses* wird der KLVS beigezogen, da größter Wert darauf gelegt wird, daß möglichst viele Lehrer in den Gnadentagen der geistlichen Übungen Kraft und Mut holen.

Auch der *Schweizerische Berufsberaterverband* kümmert sich um die Mitarbeit des KLVS. Herr Reallehrer Lehmann in St. Gallen amtiert als Vertrauensmann des KLVS.

Unter den Institutionen des KLVS fällt der *Hilfskasse* die wichtige Rolle zu, in Not geratenen Lehrpersonen und Lehrersfamilien Hilfe zu leisten. Die Jubiläumssammlung ergab einen Betrag von rund 1500 Fr. Die Hilfskassekommission unter dem Vorsitz von Herrn Personalchef Stalder Alfred, Luzern, unterzieht die Gesuche einer gewissenhaften Prüfung und sucht nach Möglichkeit die Solidarität durch die Tat zu beweisen.

Zur Mittelbeschaffung dieser Hilfskasse trägt auch die *Reisekarte* mit dem Verzeichnis von Vergünstigungen bei Verkehrsanstalten und Sehenswürdigkeiten wesentlich bei. Die Zahl der Vergünstigungen konnte auch im verflossenen Jahre erweitert werden, obschon es heute noch Verkehrsanstalten gibt, die aus welt-

anschaulicher Antipathie dem KLVS ein Entgegenkommen versagen.

Als weitere Finanzquelle der Hilfskasse dient sodann das *Unterrichtsheft*, ein praktisches Lehrertagebuch, das sich wachsender Beliebtheit erfreut.

Um sich gegen *Haftpflichtfälle* zu sichern, kann der KLVS seinen Mitgliedern gegen eine sehr geringe Prämie mit einer Haftpflichtversicherung dienen.

Dem Helferwillen entspringt auch die *Patenschaft für das Meiental*. Die Angelegenheit steckt aber immer noch in gewissen Anfangsschwierigkeiten. Daß außer den angeführten Aufgaben noch ungezählte Kleinarbeit Anforderungen an den Idealismus der leitenden Organe des Verbandes, der Sektionen und Kommissionen stellt, ist für jedermann einleuchtend, der Einblick in das Leben der vielgestaltigen Organisation besitzt.

So bleibt dem Berichterstatter noch übrig, all den vielen Mitwirkenden zu danken für die Treue zu den Idealen und die Mitarbeit im Dienste der christlichen Jugend.

Möge auch weiterhin der Idealismus über große und kleine Sorgen und Enttäuschungen siegen! Auch das kommende Jahr braucht Männer und Frauen, die ihr Berufsethos an den ewigen Quellen der Lehre Christi stärken und keine höhere Lebensaufgabe kennen, als die Jugend zu Gott zu führen und so einen Damm aufzurichten gegen die niederreißenen Kräfte des Gottlosetums.

AUSTRIA DOCET

Eindrücke einer Reise zu Österreichs katholischer Lehrerschaft

Von Josef Niedermann

Aus den geruhsamen und oft fast spiegeligen Verhältnissen unserer Heimat in ein Land wie Österreich zu fahren, das neben seinen zerstörten Bahnen, Brücken, Wohn- und Geschäftshäusern, kunstvollen Kirchen und ganzen Stadtteilen auch seine

staatliche Selbstverwaltung und Ordnung und vor allem sein früheres blühendes Schulwesen wieder aufbaut, das ermöglicht Einsichten, die einem vielleicht bei weniger krassen Gegensätzen nicht so klar bewußt geworden wären. Dieser österrei-

chische Aufbau geschieht unter größten Schwierigkeiten, die von allen Seiten auftreten, aber auch in entschiedener Wachheit.

Vom 13. bis 20. Juli d. J. hielt die Reichsvereinigung der katholischen Lehrerschaft Österreichs ihre Delegierten-tagung ab. Jedes Jahr treten die Spitzen der katholischen Lehrerschaft Österreichs zu einer acht Tage lang dauernden, vollbefrachteten und erfolgreichen Delegiertenversammlung zusammen.

Da dieses Jahr die Zustellung des Visums rechtzeitig erfolgte, konnte der Katholische Lehrerverein der Schweiz der Einladung der Reichsvereinigung der katholischen Lehrerschaft Österreichs auch wirklich Folge leisten, und er schickte als seine Vertreter den Zentralpräsidenten, Josef Müller, und den Schriftleiter der »Schweizer Schule«. Für uns wurden diese Tage eine Woche ständigen Staunens und reichster Anregungen, ehrenvoller Gastfreundschaft und wirklichen Zuhauseins. Ihre Grüße sandten die katholischen Lehrerverbände von Holland, Deutschland und Italien. An der Tagung nahmen etwa 60 Delegierte aus allen sieben Bundesländern teil, ferner als Referenten und Freunde der österreichische Unterrichtsminister Dr. Hurdus, ein erst 36jähriger Staatsmann, der sich totarbeitete für sein Österreich und seine Schule; ferner der Weihbischof Dr. Leo Pietsch von Graz, der vom Kaplan und Arbeiterseelsorger direkt zum Bischof erhoben worden ist, eine schlichte, hochgebildete und energische Persönlichkeit, und besonders Exz. Fürsterzbischof Dr. Rohrachner von Salzburg, der mit einer Pontifikalmesse und einer ausgezeichneten, wesentlichen Ansprache die Tagung begonnen und mit seinem besondern Segenswunsch wieder geschlossen hat. Die andern hochwürdigsten Bischöfe Österreichs haben der Tagung schriftlich ihr entschiedenes Interesse bekundet.

Die Reichsvereinigung genießt allseits großes Ansehen. Daß dies einer überlegenen Führung mitzuverdanken ist, wurde immer wieder offenbar. Bundesobmann Nowotny hat von höchster Staatsstelle Anerkennung für seine unermüdliche Arbeit und auch unerbittliche Zähigkeit selbst den Behörden gegenüber erfahren. Der geistliche Konsulent des Verbandes, H. H. Universitätsdozent Dr. F. Mittelstedt, arbeitet die Grundlinien der Verbandsaufgaben in steter Aktualität und letzter Zielklarheit heraus. Fast möchte man den dritten verantwortlichen Leiter, Herrn Schulrat V. Buchgraber, das Herz des Bundes nennen. Eine ganze Reihe weiterer führender Köpfe in der Reichsvereinigung wären noch zu nennen, darunter solche, die sich für die Sache todkrank gearbeitet haben; dazu z. T. eine Elite von Obmännern der Verbände in den einzelnen Bundesländern.

Bedeutung der Reichsvereinigung der katholischen Lehrerschaft Österreichs

Erstaunlich ist, wie die Reichsvereinigung nach dem zweiten Weltkrieg sich so rasch und machtvoll konstituiert hat. Eine Woche vor Hitlers Einmarsch in Österreich hatte das vorbereitende Komitee einen katholischen Lehrertag 1938 als glanzvolle Veranstaltung in letzter Einzelheit fertig organisiert. Da folgte Schlag auf Schlag: Einmarsch, offizieller Einbruch der Gestapo ins Bundessekretariat der Reichsvereinigung (RV), deren vorzügliche Ordnung sie noch bewunderte, Raub der Bücherbestände, des Schriftmaterials, Wegnahme aller Gelder und Konten der RV und der Zeitschrift »Pädagogische Warte« mit ihren 18 000 Abonnenten und Überführung des Vermögens in den nationalsozialistischen Lehrerbund. Dann wurde am 26. Oktober 1938 die RV für »gelöscht« erklärt. Ebenso ging es in den Bundesländern. Die führenden Männer der katholischen Lehrerschaft wurden

pensioniert oder auf niedrigste Posten gesetzt usw. Während die katholische Lehrerschaft ihrer Treue wegen verfolgt wurde, war die sozialistische Lehrerschaft fast durchwegs mit wehenden Fahnen ins nationalsozialistische Lager hinübergegangen, weil sie ihre Religionslosigkeit auch dort beheimatet fand. Verfolgung, Drangsal, Trübsal, seelische Not, Druck und Terror waren der katholischen Lehrerschaft Schicksal. Viele starben in den Konzentrationslagern, an den Fronten, in der Heimat. Dann kam endlich die Stunde der Befreiung. Noch während der Kanonendonner der nordwestwärts ziehenden Befreiungsarmeen zu hören war, traten führende katholische Lehrerinnen und Lehrer miteinander in neue Fühlung. Wohl gab es noch keine Verkehrsmittel, keinen Telefonverkehr, die Haustore waren versperrt, Polizeistreifen hielten Passanten an. Trotz allem gelang es schon in der zweiten Aprilhälfte 1945, die ersten Beratungen abzuhalten, ein neues Bureau aufzubauen, den Kontakt mit den Ministerien usw. aufzunehmen und den Landesverbänden ein Kurierbrieflein — da keine Post — zugehen zu lassen. Und schon im folgenden Jahr fand die erste große, achttägige Delegiertenversammlung der Reichsvereinigung statt. Die RV stand wieder in ihrer frühern Größe da, ja noch bedeutender. Die Nazi hatten sie also trotz der Aufhebung nicht »löschen« können, sondern ihr Feuer leuchtete noch strahlender als zuvor.

Wohl gibt es auch heute noch viele Lehrerinnen und Lehrer, die wie gebrannte Kinder es nicht wagen, sich den Organisationen anzuschließen, wegen des Mißbrauches, den die Nazi usw. mit den Mitgliederlisten usw. getrieben hatten. Und doch zählt die RV schon weit über 4500 Mitglieder (von insgesamt 18 000 Lehrkräften), und in einzelnen Bundesländern gehören zwischen 80 und 95 % der Lehrerschaft gesinnungsmäßig der katholischen Lehrerschaft an. Die katholischen Lehrer-

verbände zählen ein Vielfaches von Mitgliedern gegenüber den sozialistischen Lehrerverbänden, von den andern nicht zu reden.

An der Tagung war es außerordentlich interessant, die Berichte der Obmänner der einzelnen Bundesländer über den Stand ihrer Verbände zu vernehmen, über ihre katholischen Lehrer- und Ferienheime, über ihre Exerzitienbewegung, über die intensive Mitarbeit der Lehrerschaft an der Katholischen Aktion, zumal bei den Jugendverbänden, über die Junglehrer, über die Stellenvermittlung für Hunderte von Neupatentierten, über die Einstellung zur Politik und zu gewerkschaftlichen Aufgaben, über das außerordentlich reiche Kurs- und Konferenzprogramm. So führt in Oberösterreich neben der Landesregierung auch der Verband ganze Kurswochen zur Weiterbildung seiner Lehrerschaft durch und veranlaßte und organisierte dazu noch die Teilnahme von Hunderten von Lehrern an den pädagogischen Hochschulwochen in Salzburg. Die Generalversammlung der katholischen Lehrerschaft Oberösterreichs ist ein gesellschaftliches Ereignis für die ganze Stadt Linz, zählt etwa 1300 Teilnehmer usw. Was Tirol erzählt, was Wien berichtet usw. usw., alles war erstaunlich. Dabei wurden Rückschläge, Schwierigkeiten usw. nicht verschwiegen. Auch hier wird hart auf hart gekämpft gegen Ablehnung, Interesselosigkeit und feindliche Bestrebungen oder auch gegen billigen Rückzug von katholischen Lehrern und Lehrerinnen in nur religiöse Vereine. »Feigheit« wurde dieser Rückzug ins Ghetto in aller Offenheit bezeichnet. Andererseits sehen die Vertreter des betreffenden Bundeslandes ihre Haltung — und sie beweisen dies durch ihre Tätigkeit — nicht als Rückzug an, sondern als Vertiefung und als Vorstoß ins Wesentliche. Jedenfalls steht diese Auseinandersetzung beidseits auf einer erfreulichen Höhe der Standpunkte.

Österreichische christliche Humanität

Ernste Arbeit wurde an der Tagung geleistet. Aber man blieb dabei Mensch in des Wortes Fülle und verbohrt sich nicht. Mochten Referenten und Votanten erstaunlich offen und kraftvoll reden, mochten die Wechselreden auch einmal hitzig werden, nie wurde der Ton gereizt, sondern in herzlicher Menschlichkeit und katholischer Weite fand man sich immer. Ja wärmster Beifall wurde der offen geäußerten Gegenmeinung zuteil. Erholung und Abwechslung brachten die frohen Gespräche bei den gemeinsamen, sehr einfachen Mahlzeiten, in den Verhandlungspausen, beim gelegentlichen Gang in die Stadt. Selbstverständlich mußten wir Schweizer öffentlich und privat viel von unserem Lande berichten, dann gab es interessante Vergleiche. Eine Wallfahrt nach Maria Plain, eine kunsthistorische Führung durch das architektonisch und geschichtlich außerordentlich reiche Salzburg, geleitet durch den Salzburger Fachmann, einen aus dem Thurgau stammenden Chorherrn Traber, brachten uns Landschaft, Geschichte, Kunst und religiöse Mitte der Stadt Salzburg nahe. Man glaubte von Tag zu Tag mehr, was der berühmte Naturforscher und Weltreisende Alexander von Humboldt vor 150 Jahren geschrieben hat: Salzburg gehöre zu den vier schönsten Städten der Welt. Leider hat der Regen die Feier einer heiligen Messe in Salzburgs Katakombe verhindert.

Am letzten Abend öffneten die österreichischen Freunde eine neue Schatzkammer ihrer kulturellen Weite. Ein Kameradschaftsabend mit einem beginnenden ernsten und einem abschließenden heitern Teil ließ Dichter aus dem Kreis sprechen, Musiker spielen und singen und uns einen Einblick tun in österreichische Volkskultur. Aber in allem spürte man immer mehr die geheime Quelle dieser menschlich so großen Seelen- und Geisteskultur, den katholischen Glauben. Täglich kam man zur

heiligen Gemeinschaftsmesse mit den aktuellen und glaubenstiefen Ansprachen zusammen. Und schließlich vernahm man nebenbei, daß die Führer der Bewegung aus der Lehrerkongregation herausgewachsen sind und daß fast alle Beteiligten in den religiösen Bewegungen mitmachen. Sie wissen, daß alles Große aus einer inneren Mitte kommt, daß aber auch diese Mitte in die aktive und organisierte Tat ausstrahlen muß und hier keines ohne das andere bestehen darf.

Darum werden aber auch die Schulprobleme klar gesehen.

Probleme der katholischen Schul- und Erziehungsbewegung in Österreich

Der Eindruck von der katholischen Schul- und Erziehungsbewegung in Österreich ist einfachhin tief. Das darf man ohne jede Übertreibung sagen. Wie stand Österreichs Schulwesen 1945? Wie steht es heute?

1945: Sieben Jahre Vernichtung eines blühenden, eigenständigen Bildungswesens, das vor 1938 in verschiedener Hinsicht führend war; Vernichtung durch einen brutalen Eroberer, Vernichtung durch ein unösterreichisches, unmenschliches und unchristliches System, Vernichtung durch einen Krieg und eine nachfolgende Besetzung durch vier Mächte.

1949: Im besetzten und zerstörten Land wohl noch große Schwierigkeiten mit Schulräumen, aber sonst ein aufgebautes Schulwesen durch alle Bildungsstufen, durch eine tüchtige, bildungsbestrebte Lehrerschaft, die methodisch und pädagogisch und weltanschaulich aufgeschlossen ist, durch ein durchorganisiertes Inspektorswesen, eine wache pädagogische Forschung und immer reicher werdende pädagogische Literatur und eine zielbewußte Führerschicht in Lehrerschaft, Kirche und Staat. Gewiß besteht die eine tragische Tatsache, daß die junge Lehrerschicht durch die Unkultur der national-

sozialistischen Volksschul- und Lehrerbildung durchgegangen ist, und daß die marxistische Lehre besonders in Wien regiert.

An dieser Tagung gab es Gelegenheit, führende Persönlichkeiten kennenzulernen. Daß *eine* Tagung nur einen Ausschnitt aus dem Ganzen gibt, waren wir uns bewußt. Auch die Berichterstattung kann nicht ein Totalbild bieten; aber auch im Ausschnitt kann sich das Ganze andeutungsweise kundtun, wenn der Ausschnitt von einem Ganzen her geboten wird, aus einem Ganzen herauswächst. Heben wir die vier Hauptprobleme dieser Tagung heraus:

1. Organisation einer hochgebildeten und doch volksnahen katholischen Lehrerschaft.

2. Studium einer modernen Form der Bekenntnisschule als unbedingten Erfordernisses auf Grund der Menschenrechte und als Mittel, um den neuen, ganzen Christen werden zu lassen, der dem Staate gibt, was des Staates ist, und Gott, was Gottes.

3. Studium der Erziehungsfragen inbezug auf Lehrerbildung, Kindergarten, Koedukation usw.

4. Vaterländische Erziehung.

Der Raum gestattet nur eine andeutende Gedankenauswahl.

Katholische Lehrerorganisation. In einer methodisch präzisen Erörterung entwickelte der Konsulent der Reichsvereinigung, Universitätsdozent Dr. Mittelstedt, Wesen, Aufgabe und Unerläßlichkeit einer eigenständigen katholischen Lehrerorganisation. Der katholische Lehrer muß ein Mensch des Glaubens im Beruf sein, und zwar nicht bloß passiv, sondern aktiver »Mitäter im großen Werk der Pflege des Unterrichts und der Erziehung nach den Grundsätzen der Kirche, nach den Erfordernissen des Vaterlandes und nach den Ergebnissen der methodisch-pädagogischen

Wissenschaft«. Und zwar besteht in unsern demokratischen Staaten eine Pflicht zur Teilnahme an der Organisation. Die Organisation ist auch der Weg zur Geltendmachung unserer, allen andern Lehrsystemen überlegenen Bildungslehre in der Öffentlichkeit des Rechts und der geistigen Auseinandersetzung. Wie ein Lehrer und Landtagsabgeordneter aus dem Burgenland (unmittelbar neben dem Eisernen Vorhang) dieselben Aufgaben aus seinen schweren praktischen Erfahrungen heraus aufzeigte, war ein hinreißendes Erlebnis.

Christliche Bekenntnisschule. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die wir unbedingt bejahen, wird vielfach unrichtig und unchristlich aufgefaßt. Jedem kleinsten Grüpplein soll die Glaubensfreiheit gewährleistet sein; aber der großen christlichen Mehrheit der Kinder wird das höchste, wesentlichste Recht auf eine dem Glauben entsprechende Bildung vorenthalten, weil der Staat diesen christlichen Kindern eine amorphe Glaubensmischung seiner neutralen Schule aufoktroziert. Ziel muß sein: auch den christlichen Kindern eine entsprechende christliche Schule mit christlichen Lehrern, je nach Bekenntnis. Genau so, wie den Kindern einer freisinnig-neutralen Weltanschauung eine neutrale Schule zugebilligt wird. Die verschiedensten Lösungen in Österreich, wie Elterngemeinschaften, Pfarrei-, Diözesan- und Klosterschulen werden als Wege studiert. Die Zukunft wird in dieser Hinsicht für uns wohl zunehmend die Bekenntnisschule tiefgläubiger katholischer Laienpädagogen bringen mit katholischem Erziehungs- und Lehrprogramm und katholischen Lehrbüchern. Vergleiche Holland! Aber auch unter den heutigen Tatsachen und Verhältnissen muß der katholische Lehrer in der österreichischen Schule entsprechend der katholischen Vergangenheit des Landes, dem katholischen Bekenntnis der größten Mehrheit des Volkes auftreten, lehren und leben. Die unsterbliche Seele

der Kinder ist das uns anvertraute, unendlich wertvolle Objekt, das eben seine entsprechende, unendlich sorgfältige, gläubige Wartung und Förderung durch eine christliche Schule erfahren muß. (Exz. Dr. Rohrachner, Weihbischof Dr. Pietsch, Abgeordneter Insp. Lentsch usw.)

Studium der Erziehungsfragen. Über die Ausbildung des Lehrerbildners (Seminarlehrers) und das Berufsethos des Lehrers bot Prof. Rödhammer, Linz, Ausgezeichnetes. Er wünschte den Lehrerbildner aus dem Lehrerstande herauswachsend und dann erst akademisch sich weiterbildend. Unbedingt abgelehnt wurde der Pflichtkindergarten, weil der Kindergarten nur Ergänzung der Familienerziehung sein soll und sollte (Frau Dr. Niegel). Die Koedukation wird außer für Landschulen und Übungsschulen abgelehnt (Frau Dir. Dunkler). Außerordentlich wichtig ist die Mädchenfürsorge in allen Belangen (Frau Dr. Danielsky).

Vaterländische Erziehung. Da die Jugend eine lebendige Beziehung zum Vaterland bekommen muß, hat die Schule ein wirksames österreichisches Staatsbewußtsein zu wecken. Schon durch die Geschichte ist dies katholisch geprägt (Weihbischof Dr. Pietsch). Das alles fordert eine entsprechende vaterländische Einstellung des Lehrers, gefühlsmäßig in der Heimat- und Vaterlandsliebe und wissensmäßig in staatsbürgerlicher Bildung. Doch das Erlebnis des totalitären Staates (Nationalsozialismus und Kommunismus) zeigt, daß der christliche Erzieher, wie überhaupt der Bürger, auch die Grenzen der Staatsgewalt kennen muß, die im Naturrecht der menschlichen Person und in der Existenz noch weiterer Sozialverbände wie Familie, Kirche usw. liegen. Daher wird ein bloß staatsbürgerlicher Unterricht für diese Aufgaben noch nicht genügen, eine eigentliche Soziallehre gehört in die Berufs- und Mittelschulen. Nicht Nationalismus, nicht Internationalismus eines farblosen Welt-

bürgertums, sondern österreichischen Patriotismus mit katholischer Weltweite, das fordert Dr. Peter (Sektionsrat im Ministerium) vom Lehrer. Eine für Österreich besonders aktuelle Frage behandelte der österreichische Unterrichtsminister Dr. Hurdus: Lehrer und Politik. Da Politik das Instrument ist, durch das der Staatszweck erreicht werden soll, ist sie in einer Demokratie für jeden Bürger Pflicht. Und es ist gefährlich, nicht Politik zu treiben, weil man dadurch die Politik jenen überläßt, die eine gefährliche Politik treiben und bei der Machtübernahme dann die Unpolitischen zwingen, »politisch« zu werden, aber zugunsten der Feinde der eigenen Überzeugung. Aber nicht nur die Politik braucht den Lehrer, sondern auch der Lehrer braucht die Politik. Denn der Lehrer kann nicht zur Ehrfurcht vor hohen Werten erziehen, wenn diese von der politischen Machtöffentlichkeit mit Füßen getreten werden. Das Wort des Staatsmannes ergriff auch uns Schweizer zutiefst, als er zeigte, wie für ganz Mittel- und Westeuropa der 9. Oktober, der Wahltag Österreichs, dieselbe Bedeutung besitzen wird, wie sie der 18. April 1948, der Wahltag Italiens, gehabt hat.

Und damit wurde nochmals und in einer aktuellsten Weise das klar, was der Historiker immer wieder erkennt und was wir Schweizer viel dankbarer anerkennen sollten: daß Österreich ein Schutzwall stets war und heute in einer neuen Weise ist, ein Schutzwall gegen den Osten. Fällt Österreich, dann steht der Feind an unsern Landesmarken. Damit Österreich kraftvoll stehen und sich wehren kann, braucht es seine alte und immer wieder mit neuer Kraft aufblühende Lebensmitte, den gelebten katholischen Glauben. Und im Dienste dieses Zieles, eine neue blühende katholische Jugend und damit ein kraftvolles österreichisches Volk heranzuziehen, steht auch die Reichsvereinigung der katholischen Lehrerschaft Österreichs.